



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Die mittelalterliche Malerei in Soest**

**Schmitz, Hermann**

**Münster, 1906**

3. Die byzantinischen Elemente

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28267**

1—49) deuten.<sup>1)</sup> Auf dasselbe Thema, die sieghafte Macht des Kreuzesopfers, deutet auch das bestickte Seidenkissen im Domschatz (um die Mitte des 12. Jahrhunderts entstanden). Es diente zur Schaustellung der Reliquien St. Patrocli und war bei den Prozessionen allen sichtbar. Vorderseite: Lamm Gottes mit der Siegesfahne. Rückseite: Alexander rex. Zwei Vögel tragen den Thronenden aufwärts. Es ist eine alte orientalische Sage: Als Alexander der Grosse ans Ende der Welt kam, wollten ihn zwei Greifen in kupfernem Wagen in den Himmel tragen. Zu nahe der Sonne zerschmolz der Wagen, der König fiel herab. Die geistlichen Dichter des 12. Jahrh. sehen in dem König die dritte der Weltmonarchien nach der Vision Daniels.<sup>2)</sup> Wie der alte Bund so wird der Heidenkönig überwunden. Ich will in den Himmel steigen und meinen Stuhl über die Sterne Gottes erhöhen; ich will über die Wolken fahren und gleich sein dem Allerhöchsten. Ja zur Hölle fährst du (Jes. Kap. 14, 9—14).

3. Das Byzantinische der Hauptmotive braucht angesichts der im 1. Teil gemachten Erfahrungen nicht ausdrücklich bewiesen zu werden. Die unbewegte, das Kind zur Schau stellende Hagia Theotokos thront auf dem gepolsterten Herrschersitz, die Füße ruhen auf dem Untersatz.<sup>3)</sup> Die

1) Abb. der Erwitter Säulen, Lübke, Taf. XXV, vgl. S. 86. Auf den Säulenschäften ist die Jakobsleiter eingemeißelt; als Verbindung des irdischen und himmlischen Reichs. Ähnlich an süditalienischen Skulpturportalen in den Gewänden; hier kann der Westfälische Steinmetz gelernt haben. — Die Jakobsleiter in gleichem Sinn im Freskenzyklus zu Gurk (Z. K. 1871). — Die 4 Königreiche gemäss Daniel Kap. 3 u. 7 in den Fresken des Karners zu Hartberg i. T. Das alte Testament darüber als Vorbereitung auf die Heilsordnung; oben Christus, Reich der Kirche. (Z. K. 1902, Taf. V—XI, S. 82.)

2) Es singt die Kaiserchronik, der Kaiser und der Kuonige Buoch (entst. vor 1160).

Das dritte tier was ein libarte;  
Der bezeichnen den kriechischen Alexander  
der mit vier herin vuor aftir lande;  
unz er der werlde ende  
bî guldinen siulen bekande.  
In Indiâ er die wuste durchbrach;  
mit zweien grifen  
vuor er zuo den luften.

Mit ähnlichen Worten der Lobgesang auf den hl. Anno (entst. in Köln um 1180). Mit dem griechischen Roman Pseudocallisthenes kommt Alexanders Himmelfahrt in den Kreuzzügen über die Alpen. Die rheinischen Dichter erhalten die Legende über Frankreich. — Die Soester Darstellung erinnert an die in S. Marco (abgeb. bei Didron, *Annales archéologiques*). Weitere Darstellungen: Portal zu Remagen, Säulenkaptell zu Freiburg i. Br., Otranto.

3) So in S. Maria della Libera bei Sessa, in Messina, Parenzo, Monreale. Jenseits der Alpen in St. Philibert zu Tournus (Saone et Loire); in der Hohnkirche und Nicolai-kapelle zu Soest, in der Neuwerkirche zu Goslar, im Dom zu Braunschweig, in den Handschriften der thüringisch.-sächs. Malerschule. — Die altchristliche Auffassung (Priscilla-

dargereichten Gaben der 3 Könige bleiben unbeachtet. Das erinnert an die häufig in den Bogenfeldern über den Portalen angebrachte Komposition.<sup>1)</sup> Die Könige selbst, am ärgsten restauriert, lassen in den goldgesäumten Tuniken, den gemusterten Mänteln, den auffällig kleinen Füßen byzantinische Einwirkung nicht verkennen (vgl. die Könige im Hardehausener Evangeliar, Kassel).<sup>2)</sup> Die 4 Propheten erinnern unmittelbar an italienisch-byzantinische Vorlagen. Dieselbe Gebärde Davids zeigt ein Prophet im Freskenzyklus zu St. Angelo in Formis. Die Figur von vorn; ihre rechte Hand zeigt aufwärts, der Arm überschneidet die Brust; der linke Arm greift darunter her, die Hand hält ein aufwärts flatterndes Spruchband.<sup>3)</sup> Die alttestamentlichen Darstellungen sind am Ende des 12. Jh. schon eingebürgert. Vollzählig mit den entsprechenden neutestamentarischen Ereignissen hat sie der Klosterneuburger Altar des Nicolaus von Verdun (1181). In unserem Fall ist es aber keine Typologie. Die Vorgänge des neuen Testaments fehlen. Jakob segnet Ephraim und Manasse, Elias und das Weib von Sarepta, dies begegnet häufig auf den Kupferschmelzen der Kreuze; in Hinsicht auf das Kreuzesopfer.<sup>4)</sup>

---

Katakombe 4. Jh.) wird im 5. Jahrh. durch die byzantinische verdrängt. Wulff, Die Koimesiskirche zu Nicäa und ihre Mosaiken, Stud. z. Kunstgesch. d. Auslandes, Strassburg 1903, Bd. XIII, S. 256 bringt das mit dem Konzil von Ephesos (430) zusammen. — Die Orans mit griechischer Beischrift auf dem Tragaltar in Paderborn. Die stehende Madonna mit dem Kinde (seit 6. u. 7. Jh. Wulff: Fresco der Koimesis-Kirche) wirkt in der Madonnenstatue am Paderborner Portal nach.

1) Hauptbeispiel: Nordportal des Baptisteriums zu Parma; gegenüber der Engel den Joseph weckend; unten: Jakob und seine Söhne, Moses, Wurzel Jesse, Vorfahren Christi, Prophetenbrustbilder im Rahmen (Abb. Zimmermann, oberital. Plastik 1897, S. 121.) Goldene Pforte zu Freiberg i. S. Propheten in den Gewänden, Engel in den Laibungen, Jüngstes Gericht. Münster, Paradiesportal am Dom, Gegenstück Bekehrung Pauli (Türsturz). Kathedrale zu Bourges u. a.

2) Sie stehen in der Apsis hintereinander; während diese in der altchristlichen und ottonischen Kunst herkömmliche Art im 13. Jh. allgemein durch den knieenden, ältesten König verdrängt wird. In gleicher Tracht und Stellung in den Glasfenstern zu Chartres; hier auch die byzantinische Madonna.

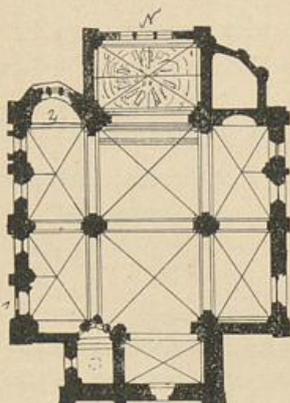
3) Abb. Kraus, Gesch. d. chr. Kunst. Bd. 2 S. 40.

4) Die meisten um die Mitte des 12. Jahrh. entstanden, nach von Falke meist in Lüttich und Stablo. — In dieser Gegend wirken die Theologen Honorius von Autun, Hugo von St. Victor, Rupert von Deutz. Gerade diese geben der typologischen Auffassung die literarische Gestalt, indem sie die Bestrebungen der alexandrinischen Patristik aufnehmen. Rupert, vor allem Kommentator der Schriften Augustins, lebte in Deutz und zeitweilig in Siegburg. Wibald, Abt von Stablo und Corvey, war ihm persönlich bekannt. Hauck, Kirchengeschichte S. 413.

Nichts bewegt dieses Zeitalter so stark, als die Vorstellung der Überwindung des Heidentums — die 3 Magier, Alexander der Grosse, die 4 Weltreiche — und die Besiegung des Judentums durch das Erlösungsoffer des neuen Bundes. Es tritt in den beiden nächsten Werken noch klarer hervor.

### Maria zur Höhe.

1. Maria zur Höhe liegt, wie die nahe Wiesenkirche im Nordosten der Stadt, entfernt vom Dom, nahe der Mauer. Im Innern ist es eine dreischiffige Halle, nur 2 Joche lang. Der Chor, im Grundriss rechteckig, schliesst gerade. Im Westen liegt ein viereckiger Turm, gegen das Mittelschiff in einer Empore geöffnet. Als Erzbischof Philipp von Heinsberg (1179–91) die Stadt in 6 Sprengel teilt, wird Maria in altis erwähnt. Die ältesten Teile des Baues reichen in den Ausgang des 12. Jahrhunderts hinauf: Nordwand und Turm in den unteren Teilen. In den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts — um 1220 — erweitert man die Kirche; die Pfeiler werden unter Beibehaltung dieser älteren Teile südwärts gerückt. Der nordwestliche Längsgurt trifft dadurch auf die Turmöffnung. Man fängt ihn durch drei kurze Säulen ab; diese, über Eck aus der Wandflucht herauspringend, bilden den Eingang einer Turmkapelle. Diesem Bau gehört auch das nördliche Rundchörchen und die Heilig-Grabnische in der nördlichen Nebenschiffswand an.<sup>1)</sup>



Grundriss der Kirche Maria zur Höhe in Soest.

1. Heilig-Grabnische. — 2. Nördliches Nebenschiffchen.

2. Gemälde.<sup>2)</sup> Pfeiler, Gurten und Gewölbecken sind mit rotem und grauem Rankenwerk bemalt. Figürliche Darstellungen sind im Chor-

1) Tappe, die Altertümer der Baukunst in Soest, 1823, Heft 2. Lübke, S. 161. Taf. XVII. Bezold Dehio Bd. I. S. 509. Taf. 169, 185, 186. Sümmermann, Die Wandmalereien in der Kirche Maria zur Höhe in Soest. 14. Jahresbericht des Westfälischen Provinzialvereins f. Kunst u. Wissenschaft (Münster, 1886) S. XXXIII–XLIV. Das Haupthaus ist breit: 23 m, lang: 19 m; der Chor breit:  $11\frac{1}{2}$  m, lang:  $7\frac{1}{2}$  m. Die Grabnische  $1\frac{1}{2}$  m lang, 1 m hoch,  $\frac{1}{2}$  m tief. Seibertz, U. B. Bd. I. S. 94.

2) Aufdeckung: erste Nachricht bei Nordhoff, Bonner Jahrb. LXVII (1879) S. 114 Anm.; er hatte schon früher Malereien unter der Tünche vermutet. Sümmermann, 14. Jahresbericht des Provinzialvereins. Josephson (Pfarrer an M. z. H.), Die wiederhergestellten mittelalterlichen Malereien und die sonstigen bildlichen Darstellungen in der Kirche Maria zur Höhe in Soest. Soest 1890. Memminger christl. Kunstblatt 1884. S. 21–25.

1) Tappe, die Altertümer der Baukunst in Soest, 1823, Heft 2. Lübke, S. 161. Taf. XVII. Bezold Dehio Bd. I. S. 509. Taf. 169, 185, 186. Sümmermann, Die Wandmalereien in der Kirche Maria zur Höhe in Soest. 14. Jahresbericht des Westfälischen Provinzialvereins f. Kunst u. Wissenschaft (Münster, 1886) S. XXXIII–XLIV. Das Haupthaus ist breit: 23 m, lang: 19 m; der Chor breit:  $11\frac{1}{2}$  m, lang:  $7\frac{1}{2}$  m. Die Grabnische  $1\frac{1}{2}$  m lang, 1 m hoch,  $\frac{1}{2}$  m tief. Seibertz, U. B. Bd. I. S. 94.

2) Aufdeckung: erste Nachricht bei Nordhoff, Bonner Jahrb. LXVII (1879) S. 114 Anm.; er hatte schon früher Malereien unter der Tünche vermutet. Sümmermann, 14. Jahresbericht des Provinzialvereins. Josephson (Pfarrer an M. z. H.), Die wiederhergestellten mittelalterlichen Malereien und die sonstigen bildlichen Darstellungen in der Kirche Maria zur Höhe in Soest. Soest 1890. Memminger christl. Kunstblatt 1884. S. 21–25.